

# 1 Bausteine eines individualisierten Unterrichts

Dr. Kerstin Tschekan

Lerngruppen waren schon immer heterogen und doch beschäftigen wir uns mit dem Thema im Moment in besonderer Weise. Dies hat unterschiedliche Gründe. Zum einen stieg in den vergangenen Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die besonderer Zuwendung bedürfen.

Vor allem sind jedoch zwei eher bildungspolitische Gründe in Deutschland auszumachen:

In Vergleichsuntersuchungen ist deutlich geworden, dass es nur unzureichend gelingt, sowohl leistungsstarke Schülerinnen und Schüler als auch wenig erfolgreiche Kinder angemessen zu fördern. Sogenannte Risikoschüler haben wahrscheinlich mit dem in der Schule angeeigneten Wissen kaum die Möglichkeit, ausreichend am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilzuhaben. Das ist nicht nur für die Schülerinnen und Schüler selbst eine perspektivarme Ausgangslage, es ist auch hinsichtlich der demografischen Entwicklung in Deutschland ein Problemfeld, das in den Fokus genommen wird.

Nach Lösungen wurde zunächst fast ausschließlich auf der Systemebene gesucht: Verankerung von Förderstunden, Einsatz von Sozialpädagoginnen und -pädagogen, institutionelle Programme, Regelungen zur Versetzung und Verteilung der Lernenden auf verschiedene Schularten. Seit einiger Zeit werden Strategien zunehmend auf der Ebene des Lehrerhandelns und nicht der Ebene des Systems gesucht. Von Lehrkräften wird eine positive Haltung gegenüber dem Thema Individualisierung erwartet. Heterogene Lerngruppen sollten als Bereicherung und nicht als Belastung empfunden werden. Die Pädagoginnen und Pädagogen sollen über mehr diagnostische Fähigkeiten als Voraussetzung für Förderentscheidungen und didaktisch-methodische Kompetenzen des differenzierten Unterrichts verfügen. Der Reformdruck fordert Lehrerinnen und Lehrer auf, den eigenen Unterricht zu hinterfragen und Konzepte des individualisierten Unterrichts weiterzuentwickeln. Dabei handelt es sich um einen Anspruch, der außerordentlich hohes Können der Lehrpersonen verlangt. Im Ergebnis einer Befragung wurde festgestellt, dass 98 % der Befragten individuelle Förderung als wichtiges und anzustrebendes Ziel erachten, dass jedoch für 90 % der Befragten individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler nicht möglich ist. Das individuelle Eingehen auf jeden Lernenden, eine Differenzierung im Unterricht ist ja kein neues Thema. Man könnte annehmen, dass es damit im Laufe der Jahrzehnte genug Erfahrungen gibt. Das ist auch so. Es gibt gute Beispiele für Unterrichtsformen, in denen die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlicher Art und Weise und auch mit unterschiedlichen Aufgaben zum selben Thema arbeiten. Der Druck verstärkt sich nun aber deshalb, weil es nicht nur darum geht, dass Schülerinnen und Schüler einen individuellen Lernzuwachs haben, sondern dass dieser sich

an vorgegebenen Standards orientieren soll. Wie ist Unterricht, der die individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden beachtet und gleichzeitig unter den gegebenen Bedingungen – große Klassen, eine weitgehend doch eher traditionelle Unterrichtsstruktur – realisierbar?

Die vorgeschlagenen und vielfach in den Schulen umgesetzten Strategien sind z. B. die folgenden:

- » Eine hinreichende **Lernumgebung** erlaubt jeder Schülerin/jedem Schüler nach eigenen Bedürfnissen zu wählen
- » **Offene Unterrichtsformen**
- » **Unterstützung** der Lehrkraft für jede Schülerin und jeden Schüler einzeln
- » Schaffung **homogenerer Lerngruppen**
- » **Differenzierte Aufgaben**
- » **Gesonderte Förderung** schwächerer Schülerinnen und Schüler bzw. von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen

Diese Maßnahmen sind deshalb oft langfristig nicht erfolgreich, weil sie das eigentlich komplexe Thema zu reduziert behandeln.

Bearbeitet werden müssen vielmehr fünf Dimensionen des individualisierten Unterrichts:

- » Die **Leitbilddimension** beschreibt die im Kollegium herrschenden Grundannahmen zum Thema „Heterogenität und individualisierter Unterricht“. Diese Dimension bestimmt die Maßnahmen in allen anderen Dimensionen.
- » Die **organisatorische Dimension** befasst sich mit Fragen wie der Zusammensetzung von Lerngruppen, der Taktung der Unterrichtszeit, der Zusammenlegung von Fächern, dem Einsatz von Lehrkräften.
- » Zur **inhaltlichen Dimension** gehören fachliche Standards, Lernziele, Lerninhalte, komplexe und differenzierte Aufgaben.
- » Die **methodische Dimension** stellt die Unterrichtsmethoden in den Mittelpunkt, durch die es gelingt, Kinder einer Lerngruppe einerseits zusammenarbeitend wirklich voneinander profitieren zu lassen und andererseits, das Alleinlernen angemessen mit dem gemeinsamen Lernen zu kombinieren.
- » Mit der **bewertenden Dimension** werden die Bereiche der individuellen Reflexion, der Leistungserhebung und -rückmeldung bearbeitet.

Schulen, die sich dem Thema des individualisierten Unterrichts systematisch zuwenden, haben alle fünf Dimensionen in ihrem Zusammenhang im Blick. Auch wenn die Komplexität zunächst reduziert werden muss, um das Thema bearbeitbar zu machen, wird der langfristig routinierte Umgang mit dem Thema dann gelingen, wenn in allen fünf Bereichen individualisierter Unterricht realisiert ist.

Die organisatorische Dimension wird auf Systemebene bearbeitet. Das direkte Lehrerhandeln im Unterricht in den Blick nehmend, werden in dieser Handreichung vor allem die methodische, die inhaltliche und die bewertende Dimension dargestellt. Dennoch sollen zwei wesentliche Grundannahmen zum individualisierten Unterricht hier genannt sein:

- » Individualisierter Unterricht lässt die Heterogenität nicht kleiner, sondern eher größer werden. Bei guter Ausführung eines kompetenzorientierten, individualisierten Unter-

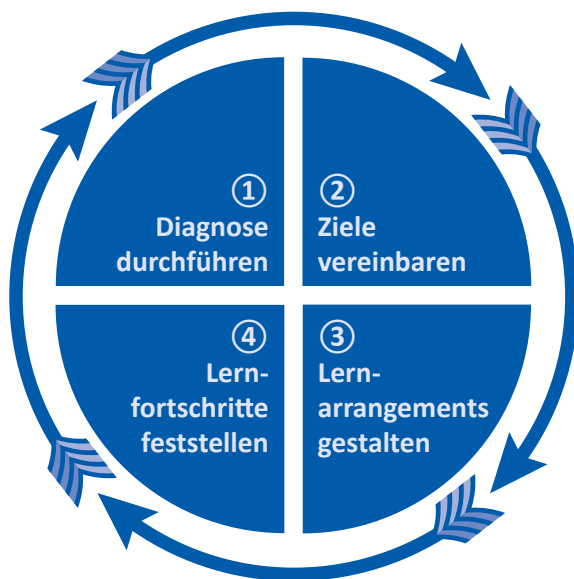
richts geschieht das auf einem höheren Leistungsniveau. Das Unterrichten wird nicht leichter, weil die Gruppen homogener werden, sondern es wird leichter, weil Lehrkräfte kompetent sind, heterogene Lerngruppen zu unterrichten.

- » Individualisierter Unterricht ist kein Unterricht, in dem jede Schülerin oder jeder Schüler immer allein an ihrer oder seinen Aufgaben hockt. Auch wenn es Phasen des differenzierten Alleinarbeitens gibt, ist der Unterricht nicht dadurch bestimmt, dass eine Lehrerin bzw. ein Lehrer für jede Schülerin und jeden Schüler speziell zugeschnittene Aufgaben produziert. Individualisiert, individuell und allein sind unterschiedliche Dinge. Lernen ist immer individuell, Zusammenarbeit kann individuelles Lernen befördern. Individualisierter Unterricht beinhaltet sowohl Phasen des zusammenarbeitenden Lernens als auch Phasen des Alleinlernens.

Betrachtet man Inhalte und Methodik des individualisierten Unterrichts, so ist davon auszugehen, dass keine bestimmte Unterrichtsstunde als Modell dient. Vielmehr ist durch unterschiedliche Maßnahmen und Vorgehensweisen gesichert, dass für jedes Kind individuelle Lernzugänge möglich sind. Entsprechend seiner Besonderheit hat es die Möglichkeit und ist in gewisser Weise auch gezwungen, das zu lernen, was seiner „nächsten Zone der Entwicklung“ entspricht.

Um das zu erreichen, werden für ausnahmslos jede einzelne Schülerin und jeden Schüler vier Aspekte organisiert:

- » **Diagnostik** Die Schülerin bzw. der Schüler und die Lehrkraft kennen den Entwicklungs- und Leistungsstand in Bezug auf bestimmte Anforderungen.
- » **Ziele des Lernens** Jede Schülerin und jeder Schüler hat individuelle Ziele seines Lernens und hat eine Vorstellung davon, wie diese zu erreichen sind.
- » **Lernarrangements** Die Lernarrangements sind inhaltlich und methodisch so gestaltet, dass jede und jeder einzelne Lernende – egal wo sie oder er steht – dadurch gefordert ist.
- » **Reflexion, Rückmeldung und Bewertung** Die Reflexion, Rückmeldung und Bewertung des Lernstandes und des Lernfortschritts wird für jede Schülerin und jeden Schüler individuell durchgeführt.



Vier Bereiche des individualisierten Unterrichts

#### 1. DIAGNOSE DURCHFÜHREN

Die/der Jugendliche und die Lehrperson kennen den Entwicklungsstand der/ des Lernenden in Bezug auf bestimmte Anforderungen.

#### 2. ZIELE VEREINBAREN

Jede/jeder Jugendliche hat individuelle Ziele des Lernens.

#### 3. LERNARRANGEMENTS GESTALTEN

Die Lernarrangements sind so gestaltet, dass sie jeden einzelnen Jugendlichen fordern, unabhängig davon, wo er steht.

#### 4. LERNFortsCHRITTE FESTSTELLEN

Die Reflexion und Bewertung des Lernfortschritts wird für jeden Jugendlichen individuell durchgeführt.

Nicht in jeder einzelnen Unterrichtsstunde wird jedes Element für jede Schülerin und jeden Schüler organisiert. Jedoch – die vier Elemente sind an sich für jedes Kind systematisch realisiert. Es gibt abgestimmte Verfahren. Es werden passende Methoden und Instrumente genutzt. Dabei sind weniger die einzelnen Elemente als deren Zusammenspiel von Bedeutung:

- » Der Einsatz diagnostischer Verfahren führt zu Entscheidungen und verlangt dann auch die Gestaltung komplexer bzw. differenzierter Lernarrangements.
- » Differenzierte Lernarrangements sind dann nutzbringend, wenn das Kind auch weiß, an welchen Aufgaben es sinnvollerweise mit welchem Ziel arbeiten kann.
- » Jede Schülerin und jeder Schüler weiß, was sie oder er schon kann, gelernt hat und woran das sichtbar ist sowie was noch zu lernen ist.

Im Folgenden werden die einzelnen Elemente zwar einzeln betrachtet, im Kern geht es jedoch immer darum, die einzelnen Bereiche in ihren Zusammenhang und in Bewegung zu bringen. Für die Schülerin bzw. den Schüler entsteht ein Lernkreislauf, der das Reflektieren und Zielesetzen bzw. -entwickeln ebenso enthält, wie das Lernen selbst.

Autorin in die Einführung der vier Bereiche (Diagnose durchführen S. 11/12, Ziele vereinbaren S. 19/20, Lernarrangements gestalten S. 26-29, Lernfortschritte feststellen S. 39/40) ist Frau Dr. Kerstin Tschekan.